Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesen Materialien dürfte im vergangenen Jahre schätzungsweise etwa 4,3—4,5 Millionen kg betragen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, bedeutet das eine Einfuhr von beinahe 4 kg gegen etwa 2,9 kg je Kopf im Jahre 1931. Man vergleiche hiermit, daß beispielsweise in Deutschland der Baumwollverbrauch je Kopf der Bevölkerung vor dem Kriege etwas über 7 kg im Jahr betragen hat, in den letzten Jahren aber durchschnittlich nur 4,5—5 kg; in der Schweiz belief er sich in den letzten Jahren auf ungefähr 3,5 kg je Kopf der Bevölkerung, in Norwegen auf 0,7 kg und in Polen auf 1,5 kg. Man sieht also, daß der palästinensische Konsum bereits verhältnismäßig hoch ist, wenn man auf den Kopf der Bevölkerung rechnet und mit bestimmten europäischen Ländern vergleicht, freilich spielen hierbei die klimatischen Verhältnisse eine nicht unerhebliche Rolle, und zwar zu Gunsten der Baumwolle und zu Ungunsten der Wolle.

Es ist klar, daß für ein Land, in dessen Textilwirtschaft die Baumwolle eine solche Rolle spielt, die japanische Konkurrenz einen sehr wesentlichen Faktor der Marktgestaltung bildet. Noch im Jahre 1930 war der Wettbewerb von dieser Seite her nicht sehr fühlbar. Aber schon 1931 stieg er erheblich an, und im Jahre 1932 belief sich die Einfuhr Palästinas an Baumwollwaren japanischer Herkunft bereits auf rund 20% seiner gesamten Baumwollwareneinfuhr. Man kann schätzen, daß dieser Prozentsatz im Jahre 1934 auf über 30% angewachsen sein wird. Die Japaner haben jedenfalls mit ihren Erzeugnissen am hiesigen Markt ganz gewaltige Fortschritte gemacht, und man könnte es sich fast ausrechnen, zu welchem Zeitpunkt ihr Anteil an der hiesigen Bedarfsdeckung über die Hälfte hinausgehen würde — wenn nicht Japan seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt hätte. Nach Ablauf der Kündigungsfrist kann Palästina diejenigen Maßnahmen gegen das japanische Dumping ergreifen, die ihm zum Schutze seiner werdenden Industrie und seiner alten Handelsbeziehungen zu vielen europäischen Ländern als notwendig erscheinen, denn dann braucht es der japanischen Ware die im Mandatsstatut festgelegte Meistbegünstigung für alle Völkerbundsmitglieder nicht mehr zu gewähren. Tritt also dieser Fall ein, so kann damit gerechnet werden, daß die japanische Konkurrenz am hiesigen Markt eine wesentliche Abschwächung erfährt, was wiederum für den europäischen Lieferant einen nicht unerheblichen Vorteil bedeuten wird.

Dr. A. M.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1935:

		1935	1934	Januar-April 1935
Mailand	kg	430,950	268,510	1,530,360
Lyon	„	232,587	236,007	1,065,130
Zürich	„	22,577	18,419	89,567
St. Etienne	„	10,402	8,453	44,544
Turin	„	23,451	14,566	77,674
Como	„	11,388	14,457	39,970

Ueber die Jahresumsätze aller Seidentrocknungs-Anstalten liegen für die beiden Jahre 1933 und 1934 folgende Angaben vor:

	1934	1933
Italien	4,234,697	3,806,291
Frankreich	2,987,811	2,813,461
Schweiz	336,196	248,971
Deutschland	57,391	45,376
Vereinigte Staaten	2,739,255	2,454,477
China	5,892,863	4,716,612
Japan	31,450,203	32,673,384

Das Gesamtergebnis entspricht ungefähr der Seidenmenge, die der amerikanischen und europäischen Seidenindustrie im Laufe einer Seidenkampagne zur Verfügung gestellt wird.

Schweiz

Betriebseinstellung einer Seidenweberei. Ende April dieses Jahres hat leider neuerdings eine alte zürcherische Seidenstoffweberei ihren Betrieb vollständig eingestellt. Es ist dies die Firma Zeller & Co. im Balgrist, Zürich 8, deren modern eingerichtete Fabrik in Fällanden nun stillsteht. Die Firma Zeller & Co., die während rund 130 Jahren von fünf Generationen betrieben wurde, verkörperte ein Stück Geschichte der alten zürcherischen Seidenindustrie. Da mit ihr die älteste Seidenfabrik verschwindet, möchten wir nicht unterlassen, kurz ihre Entstehung und ihre historische Bedeutung in Erinnerung zu bringen.

Vor der schweizerischen Staatsumwälzung im Jahre 1798 war das Seidenhandwerk ein Privileg der Stadtbürger von Zürich. Erst die Umwälzung brachte der Landschaft die gleichen

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1935 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1934
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,453	445	—	—	—	—	—	2,898	3,200
Trame	641	159	—	203	—	6,000	250	7,253	2,940
Grège	—	—	—	1,208	2,411	8,752	—	12,371	12,279
Crêpe	—	—	55	—	—	—	—	55	—
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	57	—
	3,094	604	55	1,411	2,411	14,752	250	22,634	18,419

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	56	1,595	13	29	—	—	—	Baumwolle kg 13
Trame	58	1,509	22	4	—	10	1	Wolle „ 101
Grège	124	3,670	—	—	—	3	—	
Crêpe	9	160	17	—	—	—	8	
Kunstseide	16	172	8	6	—	—	—	
Kunstseide-Crêpe	8	158	18	8	—	—	2	Der Direktor:
	271	7,264	78	47	16	13	11	**Müller.**

Rechte wie der Stadt. Es dauerte aber immerhin noch einige Zeit, bis sich der Unternehmungsgeist entwickelte. In seiner Geschichte über die zürcherische Seidenindustrie (1884) berichtet uns Ad. Bürkli-Meyer, daß die Firma Zeller & Co. im Balgrist eine namhafte Stelle einnimmt, denn ihr gebührt das Verdienst, zuerst diese Fabrikation auf die Landschaft verpflanzt und später auch zuerst die Jacquardmaschine eingeführt zu haben. Der Gründer, Heinrich Zeller, geb. 1746, gest. 1820, hatte seine Lehrjahre bei der Firma Sal. Escher im Wollenhof gemacht und war in der Ferggstube dieses angesehenen Hauses zu einer guten Stellung gelangt. Nach Erreichung der auch von ihm lebhaft angestrebten Gleichberechtigung der Landschaft duldete es den mit reichen Erfahrungen ausgestatteten Mann nicht länger in dienender Stellung. Da sich, wie uns Ad. Bürkli berichtet, im Wollenhof keine andere für ihn fand, nahm er seinen Austritt und gründete in seiner Heimat zusammen mit J. Caspar Bleuler in Riesbach und den Brüdern Salomon und Heinrich Arter in Hottingen im Jahre 1805 die Firma Zeller & Co. Das Fabrikationsgebiet umfaßte Fichus, Mouchoirs und Krawatten. Es wurde mit Geschick betrieben und das neue Unternehmen kam an Bedeutung bald den alten Firmen Zürichs gleich.

Unter der Leitung seines Sohnes Heinrich, geb. 1775, gest. 1860, blühte die Firma weiter auf und überragte schon im Jahre 1824 alle übrigen zürcherischen Seidenfabrikationshäuser. Sie beschäftigte damals rund 700 Webstühle und ihr jährlicher Verkaufsumsatz wurde auf 300,000 Gulden geschätzt, während die ältern Firmen Hs. Conrad Finsler im Sihlhof mit 570 Webstühlen und einer Verkaufssumme von 250,000 Gulden und Sal. Escher im Wollenhof mit 500 Stühlen und 220,000 Gulden erst an zweiter und dritter Stelle folgten. Im gleichen Jahre (1824) führte Heinrich Zeller auch die ersten Jacquardmaschinen in seinem Unternehmen ein. Es handelte sich dabei um Maschinen zu 400 Haken, welche ein Schaffhauser Tischlergeselle namens Uhlinger für die Firma anfertigte. Derselbe war während seiner Wanderschaft in Lyon gewesen, wo er Gelegenheit hatte sich mit der neuen Maschine bekannt zu machen. Uhlinger lieferte nach dem Zeugnisse der Firma Zeller & Co. sehr genaue Maschinen und habe zur Lösung einer Aufgabe beigetragen, an welcher der verstorbene Gründer der Firma lange, aber erfolglos, studiert hatte. Das Gebäude im Balgrist hatte er seinerzeit derart erbauen lassen, daß die Webräume besonders auf die Höhe der alten Zugstühle berechnet waren. Während mehr als hundert Jahren blieb die Jacquardweberei das mit Geschick und Sorgfalt betreute Sondergebiet der Firma. (Im Zusammenhang mit dem erwähnten Schreiner Uhlinger sei noch bemerkt, daß ein Enkel von ihm der Gründer der Webstuhl- und Jacquardmaschinen-Fabrik Schaum & Uhlinger in Philadelphia U. S. A. war.)

Zwei Enkel der Gründer, wovon der ältere wiederum Heinrich hieß, geb. 1810, gest. 1897, und Rudolf, geb. 1821, gest. 1897, widmeten sich ebenfalls der Seidenfabrikation. Dabei hat sich ganz besonders der erstere, Heinrich, um die weitere Entwicklung der Firma verdient gemacht. Schon zu Lebzeiten ihres Vaters war der gute Ruf der Firma weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt geworden. In der Folge entwickelte sich in der dritten Generation der Export nach Deutschland, wo Hamburger Handelsleute die Zeller'schen Seidenfabrikate weiter verfrachteten, und auch nach der Türkei, wo die gemusterten Tücher sehr geschätzt waren, recht stark. Dabei ging allerdings einmal das ganze Geschäftsvermögen vollständig verloren; dank der Tatkraft und Energie von Heinrich Zeller arbeitete sich die Firma aber in wenigen Jahren wieder empor. Er war ein rastloser und unermüdlicher Schaffer, was auch daraus hervorgeht, daß er sich als großer Natur- und Bergfreund einen guten Namen als trefflicher Panoramazeichner erwarb. Im übrigen war er einer der Gründer des Schweiz. Alpenklubs.

Von seinen vier Söhnen widmete sich nur einer, Eugen, geb. 1847, gest. 1901 (nur vier Jahre nach seines Vaters Tode), der Seidenfabrikation. Er hatte das Geschäft im Jahre 1890 übernommen und es dank geschickter Leitung verstanden, ihm den guten Ruf zu wahren. Fabriziert wurden damals hauptsächlich Kopf- und Halstücher, sog. Landgenres, für Bayern und Tirol. Bereits in den 80er Jahren sah Eugen Zeller die alten Handwebereien eine nach der andern verschwinden, d. h. sich in mechanische Webereien umwandeln. Eng verwachsen mit den alten, heimeligen Gebäulichkeiten im Balgrist, wo die Handweber immer noch mit Fleiß und Geschick ihre handwerkliche Kunst wie zur Zeit Jacquards ausübten, erkannte er bald, daß auch er mit derselben Schritt halten müsse.

Sein früher Tod, er starb 1901 im Alter von erst 54 Jahren, ließ ihn allerdings den Tag nicht mehr erleben, wo zwei seiner Söhne, Eugen, geb. 1874, gest. 1931 und Werner, geb. 1876, welche nach ihren Studien an der Webschule in Zürich, in Lyon und London, gegen Ende der 90er Jahre in das Geschäft eintraten, diesen Schritt im gleichen Jahre verwirklichten. In Erlosen (zwischen Wetzikon und Hinwil) übernahmen sie im Jahre 1901 mietweise das damals Conrad Werdmüller gehörende leerstehende Fabrikgebäude, worin gar bald 52 mechanische Webstühle den Wandel der Zeit verkörperten. Nach etlichen harten und mühsamen Jahren zeigte sich der erste Erfolg. Schritt um Schritt ging es weiter. Im Jahre 1909 erwarb die Firma Zeller & Co. die frühere Weberei von Bruderer & Fetz in Fällanden käuflich, während der Betrieb in Erlosen aufgegeben wurde. In Fällanden wurden anfänglich hauptsächlich Krawattenstoffe, später aber auf 104 mechanischen Webstühlen Seidenstoffe aller Art hergestellt. Sich gegenseitig günstig ergänzend, hatten die beiden Brüder das Erbe ihrer Väter weiterbetrieben und zeitgemäß ausgebaut. Leider wurde auch Eugen Zeller, welcher herzleidend war, schon im Alter von erst 57 Jahren frühzeitig abberufen. Nach 32jähriger harmonischer Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Bruder, hat Herr Werner Zeller, von einigen tüchtigen Mitarbeitern unterstützt, den Betrieb noch während vier Jahren weitergeführt. Während dieser Zeit — über deren Gestaltung und Entwicklung wir alle ja genügend Bescheid wissen — begann das Sterben der zürcherischen Seidenindustrie.

Nach rund 130jährigem Bestande hat nun die Firma Zeller & Co., an deren Gedeihen und Entwicklung fünf Generationen derselben Familie gearbeitet haben, der herrschenden Zeit weichen müssen, wodurch leider das Heer der Arbeitslosen wieder um etliche Köpfe größer geworden ist. -t. -d.

Verein Schweizerischer Wollindustrieller. Der soeben erschienene Jahresbericht dieses Vereins für 1934 stellt in erster Linie eine bedeutende Erstarkung des Mitgliederbestandes fest. Derselbe ist von 66 Mitgliederfirmen im Jahre 1933 auf 80 Firmen im vergangenen Jahre angewachsen, während es im Jahre 1913 nur deren 47 waren. Dieser Zuwachs ist ein deutliches Spiegelbild der Entwicklung innerhalb der Textilindustrie, wo manche Firmen der Baumwoll- und Seidenindustrie unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse auch zur Verarbeitung von Wolle übergegangen sind. Eine ordentliche Generalversammlung tagte im Frühjahr in Baden, eine außerordentliche im Spätherbst in Solothurn. Im Mittelpunkt der letztern stand ein ausführliches Referat des Vorsitzenden, Dr. A. Steinmann, über die Neugründungen in der Wollindustrie. Eine Anregung von Dir. E. Gucker betr. Schaffung bezw. Zusammenfassung der bestehenden Textilfachschulen wurde von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet. Da anscheinend die Standortsfrage besondern Schwierigkeiten begegnet, wurde die Angelegenheit dem Vorstand zur Prüfung überwiesen. Der Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Zweigen der Industrie war recht unterschiedlich. In der Kammgarnspinnerei waren 51,5% der Betriebe mit 1370 Arbeitern befriedigend bis gut, 48,5% mit rund 1300 Arbeitern unbefriedigend bis schlecht beschäftigt. Wesentlich ungünstiger war der Beschäftigungsgrad in der Kammgarnweberei, wo nur 22,2% befriedigend bis gut, dagegen 77,8% derselben unbefriedigend oder schlecht beschäftigt waren. Sehr gut stellten sich dagegen die Unternehmungen der Tuch- und der Filzfabrikation, indem nur 5,4% bezw. 6,4% der Betriebe mit zusammen 173 Arbeitern unbefriedigend beschäftigt waren. Auch in der Teppichindustrie waren die Arbeitsaufträge für ⅔ der Betriebe befriedigend. Eine Erhebung über die Produktionsmittel der Wollindustrie ergab folgende Zahlen: Waschmaschinen 36, Spinnspindeln, Streichgarn 59,352, Kammgarn 145,420, zusammen 204,772, Kämmaschinen 153, Zwirnspindeln 66,096 und Webstühle 3725. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 6583 im Jahre 1933 auf 7518 im vergangenen Jahre gestiegen.

Der Bericht enthält ferner interessante statistische Erhebungen über den schweizerischen Konsum an Wollgeweben im Jahre 1933, wovon über 60% des Gewichtes und über 54% des Wertes durch die eigene Erzeugung gedeckt wurden. Ein besonderer Abschnitt ist auch dem Kapitel der wirtschaftlichen Ueberfremdung der Wollindustrie gewidmet. Unter dem Abschnitt über die Webschule Wattwil ist die Bemerkung, daß

man den zuständigen behördlichen Instanzen den Vorhalt nicht ersparen kann, daß sie am falschen Ort sparen und die wünschenswerte Ausbildung der nötigen Anzahl einheimischer Techniker zu gefährden beginnen, vollständig zutreffend.

Wollweberei Kirchberg A.-G. Diese neue Unternehmung in Kirchberg (Toggenburg), wird im nächsten Monat ihren Betrieb eröffnen. In den Räumen, wo einst mächtige Stickmaschinen standen, haben die Herren Gebrüder Huber nun eine Weberei eingerichtet, welche bestimmt sein soll, besondere Arten von Herrenstoffen zu erzeugen. Die Webstühle und alles was sonst noch notwendig war, sind neuester Bauart. Durch eine besondere Verbindung wurde es möglich, die Weber in Wollwarenfabriken von Deutschland ausbilden zu lassen. Man wollte unbedingt junge Leute dazu verwenden, die arbeitslos geworden waren durch die Stillegung der Stickerei. Wieder eine neue Verdienstquelle zu schaffen im Dorfe, war der leitende Gedanke bei der Gründung. A. Fr.

Deutschland

Eine neue Kunstspinnfaser-Fabrik. Einer Mitteilung der „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" entnehmen wir, daß am 17. Mai d. J. in Kulmbach (Bayern) die Süddeutsche Spinnfaser A.-G. gegründet worden ist. Das Gründungskapital von 500,000 RM. soll in nächster Zeit bereits auf 4 Mill. RM. erhöht werden. An dieser Neugründung sind hauptsächlich die Baumwollspinner von Baden, Bayern und Württemberg beteiligt. Die jährliche Erzeugung an Kunstspinnfasern wurde auf 7000 t eingestellt.

England

Die steigende Bedeutung der Kunstspinnfaser-Industrie hat die englischen Zollbehörden veranlaßt, die Ausfuhr dieser Erzeugnisse in einer besondern Zollposition festzuhalten. Die diesbezügliche Statistik für das erste Quartal 1935 stellt fest, daß in diesem Zeitraum 124,497 lbs. Kunstspinnfaser im Werte von über 9800 £ ausgeführt wurden. Als wichtigste Abnehmer werden genannt: Holland, Australien, Spanien, Schweden, Argentinien, Indien und Nigeria.

Frankreich

Aus der französischen Seidenveredlungsindustrie. Dem Bericht der Lyoner Handelskammer für das Jahr 1934 ist zu entnehmen, daß die Lyoner Seidenveredlungsindustrie ein sehr schlechtes Jahr hinter sich hat. Mehr als 30 Unternehmungen wurden geschlossen, und die noch verbleibenden 57 Betriebe arbeiten nur noch in beschränktem Umfange. Es wird im Bericht die Meinung vertreten, daß die Zahl der Veredlungs-Anstalten höchstens 25 betragen sollte. Die Zahl der Arbeiter beläuft sich zurzeit auf etwa 8000, was die Hälfte des Bestandes des Jahres 1930 ausmacht. Im gleichen Verhältnis ist auch der Umsatz dem letzten normalen Jahr 1930 gegenüber zurückgegangen. Die Löhne haben seit der im Jahr 1932 erfolgten Herabsetzung um 10% keine Veränderung mehr erfahren. Als Gründe für den gewaltigen Rückgang der einst so bedeutenden und führenden Lyoner Veredlungsindustrie werden die nach dem Kriege zu weit getriebene und künstliche Entwicklung, der beständige Wechsel der Mode, die drückenden Steuern und Soziallasten, und endlich der Ausfall im Auslandsgeschäft genannt. Bemerkenswert ist auch die Erwähnung, daß die Veredlung von Seidengeweben, die früher eine Spezialität Lyons bildete, in Abnahme begriffen ist und für die Ausrüstung der Rayon-Gewebe immer mehr die Betriebe in Nord- und Westfrankreich, wie auch in Paris in Frage kommen, die zu außerordentlich billigen Preisen liefern.

Die Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Jahr 1934. Die von Lyon und Paris aus begünstigte Moderichtung für seidene Gewebe hat sich auch in den Umsätzen der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon ausgewirkt, die im Jahr 1934 mit 48,126 Ballen und Kisten im Gewicht von 2,854,982 kg eine Erhöhung um annähernd 7% dem Vorjahr gegenüber aufweisen. Wird auf den Durchschnitt der letzten zehn Vorkriegsjahre zurückgegriffen, so zeigt sich allerdings eine Gewichtsabnahme von 63%. Die Lyoner Anstalt hat demnach, wie auch alle übrigen europäischen Konditionen, der Krise und der Abnahme des Verbrauchs von Rohseide ihren Tribut zahlen müssen.

Von den übrigen französischen Seidentrocknungs-Anstalten spielt nur diejenige von St. Etienne mit einem Umsatz von 120,789 kg eine Rolle; die früher ansehnlichen Ziffern der Anstalten von Paris, Marseille, Roubaix und anderen Städten sind belanglos geworden.

Die Seidentrocknungs-Anstalt Lyon hat im abgelaufenen Jahr 1216 industrielle Analysen und 475 Seriplane-Untersuchungen durchgeführt, gegenüber 316 im Vorjahre. Als neue Aufgabe ist ihr vom Landwirtschaftsministerium, im Zusammenhang mit dem französischen Gesetz über die Verfolgung der betrügerischen Anwendung des Wortes Seide, die Prüfung der ihr von den Behörden unterbreiteten Muster von Seiden- und Rayonnegeweben übertragen worden; im Jahr 1934 hat sie 120 Untersuchungen solcher Art vorgenommen.

Herr J. Testenoire, der seit 1. Februar 1884 mit Auszeichnung als Direktor der Anstalt geamtet hat, ist Ende 1934 nach 50jähriger Tätigkeit zurückgetreten. Bei diesem Anlaß wurde ihm von der Lyoner Handelskammer und vom Vorstand der Seidentrocknungs-Anstalt der Dank für seine Verdienste ausgesprochen, eine Kundgebung, der sich auch die Direktoren der anderen europäischen Seidentrocknungs-Anstalten angeschlossen haben. Zu seinem Nachfolger wurde Ing. M. Perroy ernannt.

Holland

Warnung vor neuen Industriegründungen. Einer Meldung der deutschen Fachpresse entnehmen wir, daß das Niederländische Innenministerium vor kurzem durch einen Erlaß an die Gemeindeverwaltungen davor gewarnt hat, durch Unterstützungen irgendwelcher Art Neugründungen auf industriellem Gebiet zu fördern. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß in jüngster Zeit manche neue industrielle Unternehmungen ins Leben gerufen worden sind, die wirtschaftlich nicht als gesund bezeichnet werden können.

Italien

Die italienische Seidenindustrie im Jahr 1934. Die Grègenerzeugung der italienischen Spinnerei hat sich im Jahr 1934 auf insgesamt 3,123,800 kg belaufen; von dieser Menge sind 1,890,000 kg zur Ausfuhr gelangt. Die Zahl der in der Spinnerei beschäftigten Arbeiterinnen belief sich auf rund 42,000. Die Ausfuhr von Schappe stellte sich auf 907,300 kg.

Von den 205 Zwirnereien mit 1,339,090 Spindeln waren zu Ende des Jahres 40 stillgelegt. Von den damals im Betrieb befindlichen Spindeln liefen 576,000 auf Seide und 416,000 auf Rayon.

Die Zahl der Seiden- und Kunstseidenwebereien stellte sich im Dezember 1934 auf 182; davon waren 23 Unternehmungen außer Betrieb. Das verarbeitete Rohmaterial verteilte sich auf 1,0 Millionen kg Seide, 5,4 Millionen kg Rayon und 0,7 Millionen kg andere Gespinste. Die Zahl der Webstühle wird für Ende Februar 1935 mit 24,417 ausgewiesen, wovon 15,483 oder knapp zwei Drittel im Betrieb standen. Die Zahl der Ende Februar beschäftigten Arbeiter belief sich auf 21,881. Die Menge der ausgeführten seidenen und halbseidenen Gewebe (ohne die Rayon- und die mit Rayon gemischten Gewebe) betrug im Jahr 1934 244,000 kg (die entsprechende Menge stellte sich für die Schweiz auf 198,000 kg).

Japan

Seidenweberei in Japan. Die Seidenweberei in Japan stammt aus dem Jahre 284, als ein Chinese die in seinem Land damals schon verwendeten Webemethoden in Japan bekannt machte. Im 17. Jahrhundert wurde mit der Herstellung von Brokaten begonnen. Die Ausfuhr japanischer Seidengewebe endlich, hat mit dem Jahr 1859 eingesetzt, als Yokohama dem Handel mit dem Auslande geöffnet wurde. 1877 wurden die ersten Jacquard-Stühle eingeführt. Ende 1932 zählte man in Japan ungefähr 72,000 Seidenwebereien, von denen allerdings etwa 64,000 weniger als fünf Stühle besaßen. Die Zahl der Webstühle wurde damals mit 245,700 ausgewiesen, wovon 160,475 (65%) mechanische und 85,214 (35%) Handstühle. Die Gesamtarbeiterzahl wird mit 224,561 angegeben, wobei 83% auf weibliche und 17% auf männliche Arbeiter entfallen.